

DOPPELPUNKT

Elternbefragung

Information für Mitarbeitende Schulamt Stadt St.Gallen

April 2/2014

EDITORIAL

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Sachen Schule sind alle Experten, weil alle mal durch die Schule durch sind. Wer sich also auf eine Umfrage zur Schule einlässt, muss gewappnet sein für einen Disput unter Experten, mit ungewissem Ausgang. Das durchgehend gute Ergebnis unserer Umfrage freut umso mehr. Die Eltern attestieren uns qualifizierte Arbeit. Die Wertschätzung je gegenseitig ist augenfällig und die Kinder fühlen sich unter unserer Ägide offensichtlich wohl. Das ist vor allem das Verdienst all jener, die im direkten Kontakt mit Müttern, Vätern und Kindern stehen. Ihnen allen einen herzlichen Dank.

Die guten Noten dürfen aber nicht zum Ruhekitzen verkommen. Gute Schule muss sich immer wieder neu entdecken. Dieser Prozess gelingt nur, wenn wir über das Gute hinaus das Bessere anstreben. Schulentwicklung kennt kein Ende, sondern nur ein Unterwegs. Mit unserer Strategie «Schulen 2020» haben wir den Wegweiser gestellt. Gehen wir also gemeinsam weiter, «step by step», partnerschaftlich, auch mit den Eltern.

Mit freundlichem Gruss
Christian Crottogini, Leiter SAM



Eltern sind sehr zufrieden mit dem Schulangebot der Stadt St.Gallen

Im November 2013 führte das Schulamt der Stadt St.Gallen zum ersten Mal eine Elternbefragung durch. Lukas Scherer und Daniel Jordan vom Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft der Fachhochschule St.Gallen (FHS) haben das Projekt wissenschaftlich begleitet. Sie erläutern die wichtigsten Erkenntnisse der Auswertung der Fragebögen.

Die Fragebögen gingen an die Eltern von Kindern, welche die Primarschule oder die Oberstufe besuchen. Die Rücklaufquote betrug knapp 60 Prozent. «Diese Zahl ist als sehr erfreulich zu beurteilen und deutet auf ein hohes Interesse

und Engagement der Eltern hin», betonen die Projektverantwortlichen. Die durchschnittliche Rücklaufquote liege bei Befragungen dieser Art jeweils bei rund 50 Prozent.

Die Kinder fühlen sich wohl

Die Befragung war in die vier Bereiche Information und Kommunikation, Schule und Gesellschaft, Fachstellen und familienergänzende Angebote sowie Gesamteinschätzung gegliedert. Laut Institutsleiter Lukas Scherer und Projektleiter Daniel Jordan ist der Zufriedenheitsgrad der Eltern bei sämtlichen Themengebieten hoch – besonders im Bereich Information und Kommuni-



«Aus den Daten könnten keine Rückschlüsse auf einzelne Lehrpersonen oder Schulhäuser gezogen werden.»

Kukas Scherrer, links und Daniel Jordan, Fachhochschule St.Gallen (FHS)

kation. Zum Ausdruck kam, dass die meisten Eltern ihre direkten Ansprechpersonen in der Schule ihrer Kinder kennen und sich willkommen fühlen. Ein Grossteil der Eltern gab zudem an, ihr Kind fühle sich in der Schule wohl und es werde im Unterricht seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert.

Der Themenblock Fachstellen und familienergänzende Angebote wies im Vergleich den niedrigsten Zufriedenheitsgrad auf. «In Bezug auf Verbesserungsmaßnahmen besteht hier das grösste Potenzial», erklärt Daniel Jordan. Das Angebot der nachschulischen Betreuung erzielte hinsichtlich Zufriedenheit als einziger Aspekt der Umfrage einen Mittelwert unter der Zahl drei. «Auffallend sind in diesem Themenblock die zahlreichen Bemerkungen zu den nachschulischen Betreuungsangeboten und der Tagesbetreuung. Obwohl die Kommentare sehr unterschiedlich ausfielen, konnte eine gewisse Struktur innerhalb der Antworten identifiziert werden. So wurden die Anzahl der Angebote, die Öffnungszeiten, die Flexibilität sowie die Kosten für diese Angebote am häufigsten als Grund für

die tiefe Beurteilung genannt», halten die Projektverantwortlichen fest.

In Bezug auf die soziodemografischen Kriterien ergaben sich ebenfalls einige interessante Ergebnisse. Deutschsprachige Eltern beurteilten die Gesamtqualität schlechter als fremdsprachige. Fremdsprachige Eltern waren in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule weniger zufrieden als deutschsprachige. Gut ausgebildete Mütter beurteilten die Qualität der Schulen als schlechter als weniger gut ausgebildete Mütter. Und: Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder hat keinen Einfluss auf die Beurteilung der Qualität der Schulen.

Massnahmen entwickeln

Lukas Scherrer und Daniel Jordan ist es wichtig, zu betonen, dass es sich bei der Befragung nicht um eine Schulevaluation handelt, sondern um eine gesamtstädtische Situationsaufnahme bezüglich des Schulangebots. Aus den Daten könnten keine Rückschlüsse auf einzelne Lehrpersonen oder Schulhäuser gezogen werden. Die zentralen Forschungsfragen der

Befragung lauteten: Wie zufrieden sind die Eltern mit dem Schulangebot der Stadt St.Gallen? Worin sind die Schulen besonders stark? Wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten?

Die beiden Projektverantwortlichen äusserten sich auch dazu, welche Schritte sich aus ihrer Sicht für das weitere Vorgehen eignen. Sie nannten die Kommunikation der Ergebnisse an alle Anspruchsgruppen, die Festlegung einer Arbeitsgruppe zur Massnahmenentwicklung sowie die Erstellung eines Massnahmenkatalogs mit Priorisierung und Sicherstellung eines regelmässigen Controllings. «Um Veränderungen bei den einzelnen Fragekriterien sichtbar zu machen, empfehlen wir die Durchführung einer Kontrollbefragung nach etwa drei bis fünf Jahren.»

*Text und Interview:
Claudia Schmid, Journalistin*

Den Austausch mit den Eltern intensivieren

Warum führte das Schulamt überhaupt eine Elternbefragung durch? Welche Resultate sind besonders erstaunlich? Und welche Massnahmen werden nun aus den Ergebnissen abgeleitet? Stadtrat Markus Buschor und Schulamtsleiter Christian Crottogini geben Antworten.

In der Strategie «Schulen 2020» und in den Legislaturzielen des Stadtrats ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Betreuung und Eltern als wichtiger Punkt festgehalten. Wie können alle Beteiligten diesem Anspruch gerecht werden?

Markus Buschor: Eine Voraussetzung ist, dass die einzelnen Rollen eindeutig verteilt sind. Früher war der Erziehungsauftrag klar den Eltern, der Lehrauftrag klar den Schulen zugeteilt. Diese Aufgabenteilung hat sich mehr und mehr verwischt.

Christian Crottogini: Wünschenswert wäre, dass alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Schliesslich geht es um das Wohl des Kindes, und daran sind alle interessiert.

Das Schulamt befragte zum ersten Mal gesamtstädtisch die Eltern zu ihrer Zufriedenheit mit der Schule. Was waren die Gründe, eine solche Befragung durchzuführen?



«Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner.»

Christian Crottogini, Schulamtsleiter



«Für uns ist das Ergebnis ein Signal, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es bedeutet aber nicht, dass wir uns nun zurückzulehnen können.» *Markus Buschor, Stadtrat*

Christian Crottogini: Eine bestmögliche Schule wird von allen Beteiligten estimiert und getragen. Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner. Ihre Sicht zu kennen, ist deshalb ein Must.

Die Ergebnisse der Befragung fielen gesamthaft sehr positiv aus. Welches Ergebnis hat Sie besonders erstaunt oder gefreut?

Markus Buschor: «Für uns ist das Ergebnis ein Signal, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es bedeutet aber nicht, dass wir uns nun zurückzulehnen können. Wir werden vor allem auch die kritischen Stimmen ernst nehmen. Am meisten gefreut hat mich persönlich die Aussage, dass sich die Kinder in der Schule wohlfühlen. Das ist der beste «Nährboden», damit sie aufnahme- und lernfähig sind.

Gibt es trotzdem Bereiche, bei denen Handlungsbedarf besteht? Sind bereits konkrete Schritte geplant?

Markus Buschor: Ein Teil der kritischen Rückmeldungen hat frühere

Entscheide des Schulamtes bestätigt. Das betrifft beispielsweise den Wunsch nach einem besseren Betreuungsangebot. Er bestärkt das Schulamt, die Finanzierung weiterer Tagesbetreuungsangebote weiterzuverfolgen. Eine andere Rückmeldung war, der Umgang mit neuen Medien werde noch zu wenig thematisiert. Das Schulamt bearbeitet dieses wichtige und aktuelle Thema seit Mitte 2013 und wird es im Rahmen des Projekts Medienkompetenz noch intensivieren.

Christian Crottogini: Das Schulamt wird nun aufgrund der Befragungsergebnisse den Handlungsbedarf eingehend diskutieren. Bereits geplant ist, nach Wegen zu suchen, um die Kooperation mit den Eltern und den Elternforen zu intensivieren. Ein regelmässiger, institutionalisierter Austausch ist wichtig, damit aktuelle Themen schneller und breiter in die Schulentwicklung einfließen können.

*Text und Interview:
Claudia Schmid, Journalistin*

Elternbefragung 2013/14: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Die im November 2013 vom Schulamt lancierte Elternbefragung stiess auf ein grosses Echo. Fast 60 Prozent der etwas mehr als 1'000 angeschriebenen Eltern schickten den ausgefüllten Fragebogen an die Fachhochschule St.Gallen (FHS), die die Befragung wissenschaftlich begleitete, zurück. Dies zeigt das grosse Interesse, das viele Eltern der Schule ihrer Kinder entgegenbringen.

Das Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft der Fachhochschule St.Gallen (FHS) verfasste per Ende Januar den Schlussbericht über die durchgeführte Befragung. Dieser zeigt, dass die Ergebnisse in allen Frageblöcken (Information und Kommunikation, Schule und Gesellschaft, Fachstellen und familienergänzende Angebote sowie Gesamteinschätzung) im positiven Bereich liegen. Insbesondere die Gesamteinschätzung macht deutlich, dass die Eltern mit dem Angebot an Schulen, Betreuung und Fachstellen in der Stadt St.Gallen grundsätzlich zufrieden sind (siehe Grafik).

Insgesamt am besten wurde der Bereich Information und Kommunikation bewertet. So ist eine grosse Mehrheit der Eltern der Meinung, dass ihnen ihre direkten Ansprechpersonen bekannt

sind. Weiter fühlen sich die meisten Eltern in der Schule ihrer Kinder willkommen. Verbesserungspotenzial besteht aus Elternsicht jedoch in Bezug auf die Websites der einzelnen Schulen. Insbesondere in den offenen Antworten finden sich Hinweise darauf, dass die Aktualität der entsprechenden Seiten oft nicht gegeben ist.

Innerhalb des Bereichs Schule und Gesellschaft ist besonders erfreulich, dass die Eltern bei der Frage nach dem Wohlbefinden ihres Kindes in der Schule den höchsten Zufriedenheitsgrad angaben und mehrheitlich der Meinung sind, dass ihre Kinder in der Schule ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Etwas weniger positiv wird der Einbezug gewisser gesellschaftlich relevanter Themen in der Schule, wie beispielsweise der Sexualität oder der neuen Medien, beurteilt.

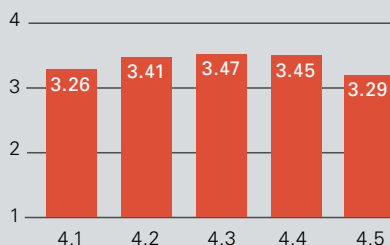
In Bezug auf den Themenblock Fachstellen und familienergänzende Angebote wird vor allem ein Ergebnis deutlich: Eine Mehrheit der befragten Eltern wünscht sich einen Ausbau der familienergänzenden Betreuungsangebote. Insbesondere in den offenen Antworten wurde ausgeführt, dass der Bedarf an entsprechenden Plätzen mit möglichst flexiblen Betreuungszeiten und bezahlbaren Tarifen nach wie vor hoch ist.

Anna Hofstetter

Resultate

Frageblock Gesamteinschätzung

- 1 = trifft nicht zu
2 = trifft eher nicht zu
3 = trifft eher zu
4 = trifft zu



- 4.1 Die öffentlichen Schulen der Stadt St.Gallen haben ein gutes Image.
4.2 Die Infrastruktur/Ausstattung der Schulen erachten wir als zweckmässig.
4.3 Insgesamt sind wir zufrieden mit dem Schulangebot der Stadt St.Gallen.
4.4 Insgesamt sind wir zufrieden mit den Fachstellen der Stadt St.Gallen.
4.5 Insgesamt sind wir zufrieden mit dem Betreuungsangebot (Tagesbetreuung, Mittagstisch, nachschulische Betreuung) der Stadt St.Gallen.

Schrägstrich

Gute Umfrageergebnisse liest man gern – vor allem, wenn man die Umfrage selber in Auftrag gegeben hat. Schliesslich gilt Volkes Stimme als Gottes Stimme, wobei heute an die Stelle Gottes die etwas unverfänglichere öffentliche Meinung getreten ist. Die zu erforschen ist also gewissermassen gottgefällig – oder wenigstens doch höchst demokratisch: «The pulse of democracy» heisst auch das Standardwerk des berühmtesten aller Meinungsforscher, George H. Gallup. Der hatte im Präsidentschaftswahlkampf von 1936 mit einem repräsentativen Querschnitt von nur 2000 Personen den Sieg von Roosevelt vorausgesagt.

Damit war der Siegeszug von «St.Gallup» nicht mehr aufzuhalten. Inzwischen ist dieser «Sozialmathematik», wie sie der St.Galler Historiker Herbert Lüthy einst nannte, auch Kritik erwachsen. Oft spiegelt nämlich die Fragestellung schon die Erwartung des Auftraggebers, und die Interpretation der nackten Zahlen lässt erst recht riesigen Spielraum offen. Hans Magnus Enzensberger fasste die Daten des «Handbuchs der öffentlichen Meinung» einmal ironisch so zusammen: «Der Deutsche ist ein tierliebender Frühaufsteher». Seltener werden Umfrageergebnisse publiziert, die dem Auftraggeber peinlich sind. Vor ein paar Jahren veröffentlichte das «NZZ Folio» das Resultat einer Leserbefragung, in der nach den beliebtesten Ausgaben gefragt wurde. 139 von 1883 Befragten gaben an, die Nummer zum Thema «Katastrophen» habe ihnen besonders gut gefallen. Dumm war nur: Ein solches Folio hatte es nie gegeben.



Gottlieb F. Höpli
Ehemaliger Chefredaktor
des St.Galler Tagblatts

Elternforum als guter Draht zwischen Schule und Elternhaus

Durch die Mitarbeit in einem Elternforum erhalten Eltern Einblick in schulische Themen. Zwei Elternvertreterinnen berichten über ihre Motivation und darüber, weshalb sie es wichtig finden, dass Schule und Elternhaus zusammenspannen.

Kurzinterview mit Regula Heina, Elternforum Oberzil

Doppelpunkt: *Sie sind Mitglied des Elternforums Oberzil, einem sehr aktiven Forum. Wie sieht Ihre Mitwirkung konkret aus?*

Regula Heina: Seit neun Jahren engagiere ich mich im Elternforum Oberzil, übrigens dem ältesten Elternforum der Stadt. Jede Klasse ist mit zwei Eltern teilen vertreten, und man trifft sich vier Mal pro Jahr. So hat auch meine Mitarbeit begonnen. Mittlerweile arbeite ich im Vorstand des Elternforums mit. Dieses Gremium setzt sich aus fünf Elternvertretungen, einer Lehrperson und der Schulleitung zusammen. Wir organisieren vier Veranstaltungen pro Jahr, die allen Eltern offenstehen. So schafft das Elternforum eine Plattform für den Austausch der Eltern untereinander.

Warum ist es Ihnen ein Anliegen, sich in der Primarschule Oberzil zu engagieren?

Ich finde es wichtig, dass Schule und Eltern in Verbindung stehen und einen guten Draht zueinander haben. Durch meine Mitarbeit bin ich besser über schulische Themen informiert. Mich interessiert, was in der Schule ansteht und welche Gedanken und Überlegungen sich Schulleitung und Lehrpersonen machen. Wenn man sich kennt und einen Einblick gewinnt, können Entscheidungen besser nachvollzogen werden.



«Es interessiert mich, was in der Schule ansteht und welche Überlegungen sich Schulleitung und Lehrpersonen machen.»

Regula Heina, Elternforum Oberzil

Haben Sie das Gefühl, dass sich Eltern genügend einbringen können?

Manchmal fühlen sich Eltern ziemlich allein. Aus meiner Erfahrung weiss ich, dass sich alle, die sich engagieren möchten, in der Schule einbringen können. Wer in einem Elternforum mitwirkt, kann mitreden. Eine wichtige Voraussetzung für diese Aufgabe ist, dass Eltern den Lehrerinnen und Lehrern ihre Fachkompetenz zugestehen und sich nicht in pädagogische Belange einmischen. Aus meiner Sicht funktioniert dieses Miteinander von Elternhaus und Schule in der Primarschule Oberzil sehr gut.

Kurzinterview mit Noelia Menchon, Elternforum Grossacker

Doppelpunkt: *Nachdem es in der Primarschule Grossacker eine Zeit lang kein Elternforum mehr gegeben hatte, wird seit 2013 ein neues Forum aufgebaut. Weshalb finden Sie es wichtig, dass eine Schule die Mitwirkung der Eltern ermöglicht?*

Noelia Menchon: Mit einem Elternforum wird auch gegen aussen gezeigt, dass eine Verbindung zwischen Eltern und Schule besteht. Dieser gegenseitige Austausch bringt viel. Mit dem Namen

«Elternbrücke» drücken wir zudem wörtlich aus, dass wir eine Brücke zwischen Elternhaus und Schule bauen.

Wie setzt sich das Elternforum – oder korrekter: die «Elternbrücke» – zusammen?

Weil das Anliegen darin bestand, ein neues Elternforum zu lancieren, wurden für die Mitarbeit keine Auflagen gemacht. So kommt es, dass sich unsere Elternbrücke vorwiegend aus Eltern von Kindergarten- und Unterstufenkindern zusammensetzt und nicht alle Stufen vertreten sind. Zusammen

mit der Schulleitung und drei bis vier Lehrpersonen treffen wir uns vier Mal jährlich zu einem Austausch.

Was hat Sie persönlich bewogen, im Elternforum mitzuwirken?

Ich möchte über die Schule Bescheid wissen und informiert sein. Zudem spüre ich, dass es der Schule ebenfalls ein Anliegen ist, dass sich Eltern engagieren. Als meine Tochter im letzten Sommer eingeschult wurde, wollte ich mich aktiv einbringen. Meine eigene Schulzeit liegt weit zurück, und ich möchte erfahren, wo die Schule heute steht, sowie mitverfolgen, wie gelernt wird und wie sich die Schule in der Öffentlichkeit präsentiert. Alle Elternvertreterinnen und -vertreter sollten sich bewusst sein, dass es beim Elternforum nicht um das eigene Kind geht, sondern dass allgemeine Schulthemen relevant sind.



«Mit dem Namen «Elternbrücke» drücken wir wörtlich aus, dass wir eine Brücke zwischen Elternhaus und Schule bauen.»

Noelia Menchon, Elternforum Grossacker

Projekt – Bauliche und Betriebliche Beurteilung der städtischen Kindergärten

Im März 2013 hat das Schulamt beschlossen, alle 65 städtischen Kindergärten auf ihre betriebliche und bauliche Tauglichkeit zu überprüfen. Die beauftragte Projektleiterin berichtet.

Nachdem ich vom SAM den Auftrag bekommen habe, kontaktierte ich jede Kindergartenlehrperson um einen Termin zu vereinbaren. Parallel dazu habe ich einen mehrseitigen Katalog mit Bewertungskriterien zum Innenraum, Aussenraum, zur Infrastruktur und

Purzelbaumtauglichkeit erarbeitet. Ziel der Begehung war die gemeinsame Beurteilung des Kindergartens mit der dort tätigen Lehrperson. Die Daten jedes Besuches habe ich sauber und einheitlich protokolliert. Anschliessend habe ich die Erkenntnisse in einer übersichtlichen Tabelle auf das Wesentliche zusammengefasst.

Unsere städtischen Kindergärten weisen eine grosse Vielfalt in den innen- und aussenräumlichen Gegebenheiten auf. Wir haben festgestellt, dass bei

vielen Kindergärten Handlungsbedarf vorhanden ist. Es können folgende zwei Bereiche unterschieden werden:

Unterhalt

Verschiedene Massnahmen im Bereich des kleinen Unterhalts (Bau und Garten) oder Anschaffungen (Möbiliar, Informatik) sind auf dem ordentlichen Budgetweg zu lancieren. Die Schulleitungen haben die nötigen Schritte für das Budget 2015 bereits in die Wege geleitet.

Projekte

Dieser Bereich umfasst grössere bauliche Eingriffe wie Fensterersatz, Dach- oder Fassadensanierungen. Aber auch die Suche nach einem Ersatzstandort oder die Planung eines Ersatzneubaus fallen in diesen Bereich. SAM und HBA definieren im Verlaufe der nächsten Wochen das Vorgehen und die Finanzierung.

Für ergänzende Informationen stehen die Schulleitungen oder ich gerne zur Verfügung.

*Petra Müller, Kindergartenlehrperson,
Projektleiterin Purzelbaum*



TERMINE

Forum zum Feierabend: «Testsysteme»

Referentin: Dr. Sarah Tresch
Montag, 26. Mai 2014, 18.00 Uhr
Ort: Aula Hochschulgebäude Hadwig
Veranstalter: PHS und Schulamt

Tage der offenen Türe: «Mein Körper gehört mir»

Mittwoch, 4. Juni 2014, 13:30-16:00
Samstag, 21. Juni 2014, 10:00-16:00
Ort: Waaghaus St. Gallen
Veranstalter: Schulärztlicher Dienst

Vorstellung: «Sexualpädagogik»

Samstag, 21. Juni 2014
10:00h- 16:00h
Ort: Waaghaus St. Gallen
Veranstalter: Schulärztlicher Dienst

IMPRESSUM

Herausgeber: Schulamt der Stadt St.Gallen, Postfach, Neugasse 25, 9004 St.Gallen
Koordination: Andreas Horlacher, SAM
Redaktion: Geschäftsleitung SAM
Kontakt: Haben Sie etwas gelesen, das Sie kommentieren möchten? Sprechen Sie Ihre Vorgesetzte / Ihren Vorgesetzten an oder wenden Sie sich direkt an die Redaktion. Ihre Rückmeldungen via e-Mail (doppelpunkt@stadt.sg.ch) freuen uns.
Layout: Atelier Heina, St.Gallen
Fotos: Schulamt St.Gallen; Atelier Heina, St.Gallen; Regina Kühne, St.Gallen oder durch Interviewpartner zur Verfügung gestellt.
Druck: NiedermannDruck AG, St.Gallen

Gedruckt auf
FSC-
zertifiziertem,
chlorfrei
gebleichtem
Papier